

## So viel wie nötig - so wenig wie möglich

Skeptiker sagen: „Ist es nicht etwas übertrieben, derart strukturell und systematisch an den Gemeindebau heranzugehen? Wem nutzen Übersichten, Organigramme und Bestandsaufnahmen? Haben wir nichts Besseres zu tun? Sind wir nicht vielmehr gerufen, für die Menschen direkt da zu sein - gerade jetzt?“

Jawohl, das sind wir. Und alle Arbeiten an der Vision und deren Umsetzung sind genau dazu gedacht: unser Engagement im Reich Gottes zu optimieren - Ihm zur Ehre. Wir werden uns nur so viel Struktur auferlegen, dass sie uns nutzt und dient. Niemand muss sich mit den detailreichen Vorüberlegungen beschäftigen, wenn ihm andere Aufgaben lieber sind. Dazu gibt es die Gemeindeleitung. Wir bemühen uns darum, uns eine gute, neue Arbeitsgrundlage zu schaffen, damit wir gern Gemeinde sind und unseren Auftrag *„Menschen in eine Herzensbeziehung mit ihrem Schöpfer zu bringen“* zielgerichtet und effizient ausführen können.

Wir geben uns damit einen Rahmen, innerhalb dessen sich jeder mit seinen Gaben, Ideen und Ressourcen einbringen kann. Wo viele Leute miteinander arbeiten, braucht es grundlegende Leitlinien und klare Absprachen, um unnötigem Frust vorzubeugen. Wir wünschen uns, dass unser Miteinander Spaß macht, Begeisterung weckt, uns gegenseitig inspiriert und neue Ideen entstehen. Dass wir abwägen und anhand der Vision prüfen, in welche Projekte wir uns investieren oder was wir vernachlässigen.

Uns ist bewusst, dass Strategien nicht ALLES sind, dass sie uns aber helfen können, gemeinsam in EINE Richtung zu schauen (und zu gehen).

Ein Wort zum Abschluss von Magnus Malm aus seinem Buch „Gott braucht keine Helden“: Keine christliche Gemeinde kann von Prinzipien, Idealen und Theorien leben. Um leben zu können, braucht man frische Speise. Und diese Speise, dieses verborgene Manna, bekommen wir nur von Jesus - in einer persönlichen Liebesbeziehung zu Ihm. Wer diese Liebe selber nicht erfahren hat, der kann anderen nur Steine statt Brot geben.

Romy Richter